

Thornorner Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invaliden“ in Berlin, Haafenstr. u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 24.

Dienstag den 29. Januar 1895.

XIII. Jah.

Für die Monate Februar und März kostet die „Thornorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ in Thorn Stadt und Vorstädten frei ins Haus 1 3/4 Mark, bei den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 1 Mark.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thornorner Presse“
Thorn, Katharinenstraße 1.

Erlasse des Kaisers.

Der Kaiser hat aus Anlaß seines gestrigen Geburtstages mehrere Kundgebungen erlassen, welche in Extraausgaben der amtlichen Blätter der Oeffentlichkeit übergeben werden. Darunter sind die Erlasse vom 27. Januar 1895. Das „Armeeverordnungsblatt“ bringt einen Armeebefehl „An Mein Heer“, in welchem der Kaiser in Erinnerung der fünfundsingzigsten Wiederkehr der Gedentage des großen Krieges bestimmt, daß, so oft in der Zeit vom 15. Juli dieses Jahres bis zum 10. Mai nächsten Jahres die Fahnen entfaltet werden, sämtliche Fahnen und Standarten, denen Kaiser Wilhelm I. für die Teilnahme an diesem Kriege eine Auszeichnung verliehen hat, mit Eichenlaub geschmückt werden und die ersten Geschütze derjenigen Batterien, welche in ihm gekämpft haben, Eichenkränze tragen. — Der „Reichsanzeiger“ bringt einige Kabinettsordres, eine an den Magistrat und die Stadtvorordneten von Berlin, in welcher der Kaiser bekannt macht, daß er auf seine Kosten in der Sieges-Allee im Thiergarten die Marmorstandbilder der Fürsten Brandenburgs und Preußens, beginnend mit dem Markgrafen Albrecht dem Bären und schließend mit dem Kaiser Wilhelm I. und neben ihnen die Bildwerke je eines, für seine Zeit besonders charakteristischen Mannes, sei er Soldat, Staatsmann oder Bürger, in fortlaufender Reihe errichten lassen will. An den Minister der geistlichen u. Angelegenheiten gehen drei Ordres: 1) Den Preis von 1000 Mark für Ergänzung des Frauenkopfes aus Pergamon erkennt der Kaiser dem Bildhauer Reinhold Felderhoff zu Berlin und spricht gleichfalls dem Grafen von Goetz, gen. von Schlicht in Weimar für seine ebenfalls ausgezeichnete Arbeit eine ehrenvolle Anerkennung zu. Gleichzeitig bestimmt der Kaiser als nächste Aufgabe: „Die Ergänzung eines Abgusses der antiken Marmorstatue einer tanzenden Mänade in Meinen Museen zu Berlin“ und erhöht für diese Aufgabe den Preis auf 2000 Mark. 2) Für die Pflege des vaterländischen Gesanges stiftet der Kaiser einen Wanderpreis, welcher bei einem etwa jährlich zu veranstaltenden Wettstreite deutscher Männergesangsvereine dem jedesmaligen Sieger für die beste Leistung auf diesem Gebiet zuerkannt werden soll. Der Preis soll in Form eines Kleinodes aus edlem Metall hergestellt und bei feierlichen Gelegenheiten um den Hals getragen werden. 3) Zur Hebung des Rudersports an den höheren Lehranstalten Berlins stiftet der Kaiser einen Wanderpreis, bestehend in einer silbernen, altgothischen Kanne und bestimmt, daß derselbe, um den bei den Schülerregatten

Junge Anfänger.

Novelle von Gustav Höcker.

(6. Fortsetzung)

Nachdruck verboten.

Der Fremde erteilte den Maurern Instruktionen, nahm einem derselben die Richtschnur aus der Hand und begann nun Vermessungen vorzunehmen, mit der ganzen Hingebung eines Baumeisters, der daran gewöhnt ist, seinen Beruf, wie ein florentinischer Schuhler, auf öffentlicher Straße auszuüben und sich den Teufel um die gaffenden Zuschauer scheert, die zu erwarten scheinen, daß er sich nun bald auch den feinen Rock ausziehen und in Hemdärmeln und Schurzfell, gleich den Maurer-gefelln auf dem Pflaster herumrutschen werde.

Im Laufe des Tages kam ein Wagen langsam angefahren, der vor der Hausthür sich einer Ladung Sand entledigte. Ein mit Kalk bespritzter Maurer begann mit einer Schaufel das rotbraune, spitz zulaufende Gebirge zu untergraben, indem er den Sand durch ein Sieb warf.

Damit die Arbeiter mit ihren Karren bequem von der Straße nach dem Hofe gelangen konnten, wurde vom Trottoir bis auf die obere Stufe der Hausthür eine Bohle gelegt. Vorüberkommende getrieben nun in Zweifel, was sie thun sollten, ob es nämlich besser sei, über die Bohle hinwegzusteigen oder dieselbe zu umgehen; Kinder entschieden sich stets für das erstere, da dies ihnen den Vortheil gewährte, sich auf dem schwanken Brett zu schaukeln.

Bretter und Balken und Ziegelsteine wurden vor dem Hause abgeladen; eine Ladenthür neben dem Gewölbe unserer Geschäftsfreunde wurde durch Balken gestützt und von unten heraus vermauert, weil sie zu einem Fenster degradirt werden sollte. Das Trottoir war mit Kalk bespritzt und mit rothem Ziegelstaub bedeckt, auch war daselbst ein großer Schutthaufen aufgethürmt, von welchem bei widrigem Wetter eine förmliche Rauchsäule empor wirbelte, daß vorübergehende harmlose Personen oft stehen bleiben mußten und sich die thranenden Augen weeten, als schienen sie bitterlich zu weinen. Dieser Schutt kam

interessirten Reisen Gelegenheit zur Beschäftigung zu geben, einige Zeit im Kunstgewerbe-Museum ausgestellt wird.

Ein beschlußfähiger Reichstag

Ist auch in dieser neuen Session eine seltene Erscheinung. In beschlußfähiger Anzahl waren die Herren Reichstagsabgeordneten bei dem Bankett, welches am Tage der Schlußfeierlegung des neuen Hauses in demselben stattfand, vertreten und dann vielleicht in zwei oder drei Sitzungen nachher. Wer jetzt von der Tribüne herunterblickt auf das hohe Haus, der findet zu seiner Ueberraschung, daß da das deutsche Volk statt von 400 nur von 40 Mann und weniger — eine Präsenz von 20 im Saale kommt auch vor — repräsentirt wird. Es ist das ein großer Uebelstand, ganz abgesehen von dem moralischen Eindrucke, den eine so lage Auffassung von Ehrenpflichten machen muß. Es ist dies ein großer Uebelstand um deswillen, weil dadurch der Reichstag in der Erledigung seiner Arbeiten gelähmt ist. Wenn bei einem beschlußfähigen Hause über eine Sache genug geredet ist, dann wird einfach Schluß der Debatte beantragt, es wird abgestimmt und zu einem andern Gegenstande übergegangen. Das giebt es bei einem beschlußunfähigen Hause nicht. Da muß man jeden reden lassen, weil man stets der Gefahr ausgeht, daß irgend einer, dem durch den Debattebeschluß die Gelegenheit abgeschnitten wird, seine wohlpräparirte Rede loszusprechen, in seinem Aerger darüber die Beschlußfähigkeit des Hauses anzweifelt und damit der Sitzung ein jähes Ende bereitet. Die Obstruktion wird durch die Beschlußfähigkeit ungemein erleichtert. Für die, welche es nicht wissen sollten, sei bemerkt, daß ein beschlußfähiges Haus alles mögliche beschließen kann und zwar rechtsgültig beschließen kann, so lange nicht ausdrücklich die Beschlußfähigkeit konstatirt ist. Die Beschlußunfähigkeit stellt sich heraus bei Abstimmungen durch Namensaufruf oder durch Auszählung (Himmelsprung). Sie kann konstatirt werden dadurch, daß ein Mitglied des Hauses vor einer Abstimmung die Beschlußfähigkeit anzweifelt. Wenn das Bureau nach Lage der Sache diesen Zweifel theilen muß, dann werden sämtliche Abgeordnete mit Namen aufgerufen. Die Anwesenden antworten mit „hier“ und werden gezählt; sind dann weniger als 199 zugegen, so bleibt dem Präsidenten nichts weiter übrig als sofort die Sitzung zu schließen und aus eigener Machtvollkommenheit Zeit und Tagesordnung der nächsten Sitzung festzusetzen. Der Geschäftsordnungskommission des Reichstages, die soeben den Antrag auf Verstärkung der Disziplinargesetzgebung des Reichstages durch Einführung der zeitweisen Ausschließung renitenter Abgeordneter mit Stimmengleichheit abgelehnt hat, liegt jetzt noch ein Antrag auf Herabsetzung der Beschlußfähigkeitsziffer war. Dieser Antrag kommt am 1. Februar in der Kommission zur Berathung. Unseres Erachtens ist derselbe zu den Uebrigen zu legen. Er erinnert etwas an eine Kur à la Dr. Eisenbart. Es ist doch wahrhaftig nicht zu viel verlangt, wenn beantragt wird, daß mindestens die Hälfte der Abgeordneten anwesend sei. Es wird ja niemand gezwungen, sich in den Reichstag wählen zu lassen. Die Herren reifen sich förmlich um die Mandate und es ist der Fall noch nicht vorgekommen, daß ein Wahlkreis unvertreten geblieben wäre,

von einer Mauer, die das Gewölbe unserer Freunde von einem Nachbargewölbe getrennt hatte und jetzt niedergedrückt wurde. Wenn man zur Gewölbenthür herein sah, erblickte man jetzt statt der früheren Tapete nur noch ein alterndes Rohrgestell, das aber auch endlich verschwand.

Wald gewöhnte sich die Nachbarschaft so an diese Unordnung, daß sie sie ganz in der Ordnung fand: es schien jedem, als hätten von jeder der Maurer an diesem Hause gearbeitet, als wäre man von jeder gewöhnt, im müßigen Augenblicke zuzusehen, wie sie die Kelle in das Kalkfaß tauchten, wie sie auf ihren Schurzellen die Ziegelsteine bearbeiteten oder diese einander zureichten; wie sie des Mittags im leeren Gewölbe auf dem Boden saßen und aus ihren Töpfen das Mittagbrod aßen; wie sie in malerischen Gruppen herumlagen und ein Mittagesschlafchen hielten; wie die Kinder ihre Lust daran fanden, auf dem Schutthaufen Festungen zu bauen oder Höhlen zu graben, und abwechselnd die Schuhe auszogen, um die hinein gerathenen Sandkörner heraus zu schütteln; wie jeden Abend vor die nackten Fensterhöhlen ein Bretterverschlag genagelt wurde, der dann jeden folgenden Morgen wieder abgerissen werden mußte; und wie der Baumeister täglich nach dem Fortschreiten der Arbeit sah und sich unter lebhaften Konversationen mit den beiden Associes unterhielt.

Endlich lichtete sich das Chaos von Schutt, Balken und Ziegelsteinen; die Nebel zertheilten sich und aus dem Wirrwarr trat langsam und majestätisch eine bestimmte Grundidee hervor. Der kleine, enge Laden unserer Firma war zu einem breiten, geräumigen Gewölbe angeschwollen, in welchem jetzt Gerüste und Farbentöpfe umherstanden und langstielige Pinzel an den Wänden in die Höhe liefen. Immer neue Personen wurden in die Handlung verflochten, als hätten sie bisher hinter den Coullissen gestanden und auf ihr Stichwort gewartet. Da kam der Glaser, und als die Gerüste und Farbentöpfe entfernt waren, erschien der Tischler mit mehreren Gesellen und führte rings an den Wänden große Regale mit zierlich gedrehten Säulen auf, die wie Lackirt wurden. Und die ganze Umgebung duftete nach

weil sich keiner hätte finden lassen, die Vertretung zu übernehmen. Ja die meisten lassen es sich noch eine Menge Geld kosten um die Berechtigung zu erlangen, auf ihre Visitenkarten die Worte „Mitglied des deutschen Reichstags“ setzen zu dürfen. Was ist es denn bei anderen Ehrenämtern? Da giebt es ja auch, deren man sich überhaupt nicht entziehen kann und bei denen jede Pflichtverletzung mit Strafe geahndet wird. Wenn man sagt, bei Ehrenämtern dürfe man es nicht so genau nehmen, dann ziehe man doch die Konsequenz und behandle Schöffen und Geschworene nach demselben Grundsatze. Diese sind viel schlimmer dran, sie müssen während ihrer Amtsherrlichkeit der Behandlung unausgesetzte Aufmerksamkeit schenken, sie können sich nicht während derselben, wie die Herren Abgeordneten, über alle möglichen Privatangelegenheiten unterhalten, Briefe und Zeitungsartikel schreiben oder draußen in der Restauration poskuliren. Dieses Vorrecht soll den Herren Abgeordneten nicht verschränkt werden, aber sie sollen wenigstens da sein, wenn die Glocke des Präsidenten das Bedürfnis einer Abstimmung verkündet. Das ist doch wahrhaftig nicht zu viel verlangt. Es kann nicht schwer sein, Mittel und Wege ausfindig zu machen den Herren Abgeordneten, die ohne Entschuldigung oder Urlaub einfach wegbleiben, ihre Pflichtverletzung fühlbar zu machen.

Politische Tageschau.

Der Reichstag hat am Mittwoch den konservativen Antrag auf Einführung des Beschäftigungsgesetzes nach einer gegen die Stimmen der Freihändler und der Sozialdemokraten angenommen. Daß diese Thatsache für die jahrzehntelangen Bemühungen der Konservativen, die anfangs allein standen und ob ihrer „Ränkelei“ verpöndelt wurden, einen bedeutenden Erfolg darstellt, ist unbestreitbar. Hat auch leider der Staatssekretär von Bötticher bei der Berathung dieses Antrags eine bekannte ablehnende Haltung auf das schärfste betont und auf er selbst zur Begründung seiner Ablehnung so verbraut mancherlei Kampfmittel wie zum Hinweise auf die lächerlichen Wirkungen des österreichischen Innungsgesetzes geglaubt, so können sich, wie der konservative Abgeordnete Dr. Kropf ausführt, die Handwerkerkreise dadurch keineswegs entmannt fühlen. Schritt vor Schritt hat die konservative Partei auch auf diesem Gebiete dem widersirebenden Bundesrathe schon ganz erhebliches an Terrain abgerungen. Mehr jedenfalls, als was man früher am Bundesrathstische für möglich gehalten hat. „Ja, wir erleben heute sogar — so äußerte Herr Dr. Kropf — das recht erfreuliche Schauspiel, daß zwar noch nicht obligatorische Innungen, aber obligatorische Genossenschaften an der Fahne des preussischen Staatsministeriums in den bekanntesten Vorhängen des Herrn Ministers für Reichsangelegenheiten hängen. Wer hätte das vor 10 Jahren für möglich gehalten, daß von jener Seite die obligatorischen Genossenschaften in Anteaug gebracht würden? Darum gebe ich die Hoffnung noch keineswegs auf, daß auch noch einmal, wenn auch nicht in diesem oder in einem der nächsten Jahre, wir es erleben werden, daß Herr v. Bötticher, wenn er noch an jenem Platz sitzt, was ich ihm von Herzen wünsche, auch den Beschäftigungsnachweis in Vorschlag bringt.“ Jedenfalls zeigt das zähe Festhalten der Konser-

firnis, und Vorübergehende fanden Veranlassung, über diesen Geruch, den der eine liebte, der andere verabshente, gegen ihre Meinungen auszutauschen; und Unvorsichtige streiften an frisch lackirte Latten und Säulen, die zum Trocknen vor dem sonnigen Trottoir an die Mauer gelehnt waren und gaben mit weißen Firnisflecken am Rockschöß oder Ellenbogen an, während neugierige Knaben sich nicht enthalten konnten, die gefirnisten Gegenstände mit den Fingern zu berühren, wie sie dann in den Hosentaschen heimlich wieder abwischten. Und eines Tages wurden Hohlspäne aus dem Gewölbe gerührt und Schauerfrauen rutschten auf den Dielen umher oder wuschen die Fenster. Und eines Tages waren alle Fächer des neuen Regals bis dicht an die Decke mit Cigarettenkisten gefüllt, obwohl die letzteren selbst fast alle bis an die Decke leer waren. Und Tages darauf verschwand die kleine blaue Firma, und auf zwei Leitern, die von mehreren Arbeitern gehalten wurden, stiegen zwei Männer empor, von denen jeder, wie zwei Balltänzerinnen die beiden Enden eines Schamls, ein Ende der neuen Firma angefaßt hatte, die so gigantisch war, daß sie an einem Ende, der aus dem Fenster des ersten Stockwerks herausging, emporgewunden werden mußte. Und dort oben, in einer majestätischen Front, prangte die neue Firma und ihre goldenen Buchstaben bligten im Strahle der Sonne; eine Herde Knaben und Gemachene guckten hinauf und die Nachbarn sahen aus ihren Fenstern herab und die beiden Associes stahlen sich abwechselnd über die Gasse, um von der andern Seite mit eilem Behagen die goldne Wahrheit — ihren Namen zu lesen.

Als an dem darauffolgenden Morgen der alte Meisterrhaupt zum Fenster betausch, hatte sich vor dem großen neuen Schaufenster des Tabakladens eine ziemliche Menge Menschen versammelt. Wenn sich einzelne entfernten, wurden die Plätze durch andere gefüllt; ein vorüberfahrender Droßkfuhrer hielt sogar seinen Gaul an, stieg vom Bod und trat an das Schaufenster, von dem er mit lauchendem Gesicht wieder zu seinem Fuhrwerk zurückkehrte, um sich im Weiterfahren noch einma Male nach dem Fenster umzusehen. (Fortsetzung folgt.)

... an den Handwerkerforderungen und deren wiederholte Annahme im Reichstage den verbündeten Regierungen, daß durch mancherliche Scheingründe eine so dringliche Reform wie die des Handwerks keineswegs mehr lange hintenanzuliegen ist.

Der „Segen“ des russischen Handelsvertrages ist an der Hand von reichlichem Material von Herrn Grafen von Kanitz in einer der letzten Reichstagsitzungen zur Sprache gebracht worden. Die „Väter“ des Handelsvertrages haben sich nicht enthalten können, für diesen noch eine letzte Lanze zu schlagen. Wer möchte ihnen das verargen? Seine Fehler vor dem „verarmtem Kriegsvolk“ einzugehen, ist eine peinliche Sache. Von diesem Eingeständnisse könnte aber auch gerne abgesehen werden, wenn erst mit frischem Muthe zu der Verbesserung jener Fehler geschritten würde. Bekritten wird zunächst immer noch, daß der russische Handelsvertrag auf die deutsche Landwirtschaft schädigend eingewirkt habe. Von dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall geschäht dies mit dem Hinweis auf den Umstand, daß auch die russische Landwirtschaft von den in Rede stehenden Verträgen unbedrängt sei. Herr Graf von Kanitz führte dagegen zutreffend aus, daß nicht nur in Rußland, sondern auch in Oesterreich die Hoffnungen, welche die dortige Landwirtschaft auf die Handelsverträge gesetzt habe, enttäuscht sei. Das liege aber an der Ausdehnung der Meißel- und Zölle auf die verschiedenen amerikanischen Staaten, denen die deutsche Zollermäßigung ohne jede Gegenleistung in den Schoß gefallen sind. Daß die Kündigung dieser Meißel- und Zölleungsverträge verflüchtigt worden ist, hat sich als ein großer Fehler erwiesen.

Das „Journal Officiel“ in Paris veröffentlichte gestern die Ernennungen der Minister wie folgt: Ribot für Außen- und Finanzen, Trarieu für Justiz, Hanotiau für Marine, Leger für Inneres, Poinecaré für Unterricht, Dupuy für öffentliche Arbeiten, André-Léon für Handel, Godeau für Colonien. Das Ressort der Kultur ist noch keinem Ministerium zugetheilt. Mit der Leitung des Kriegsministeriums ist Ribot interimistisch und mit der des Marineministeriums Trarieu interimistisch beauftragt. Die Pariser Blätter besprechen die Zusammensetzung des neuen Kabinetts und sind ihm im Allgemeinen günstig gesinnt. Die gemäßigt republikanischen Blätter machen zwar einige Vorbehalte, begrüßen aber das Kabinet und beglückwünschen Ribot, daß er die schwere Aufgabe übernommen hat. Die radikalen und sozialistischen Blätter rüfen ihre Unzufriedenheit aus und geben sich den Anschein, als sähen sie in kurzer Zeit eine neue Krise voraus.

In Petersburg ist am Sonnabend der seit langer Zeit kränkelnde Minister des Auswärtigen, Giers verstorben. Er litt an Brustbräune, zu der Lungenentzündung getreten war. Der Verstorbene würde am 20. Mai d. J. ein Alter von 75 Jahren erreicht haben. Seine eigentliche diplomatische Laufbahn begann als Botschafter in Konstantinopel. Die Leitung des Ministeriums des Auswärtigen hatte er, als Nachfolger von Gortschakow, am 9. April 1882 übernommen. In den Jahren 1890 bis 1893 war Giers wegen geschwächter Gesundheit gezwungen, die Staatsgeschäfte zeitweilig niederzulegen. Das offizielle „Journal de St. Pétersbourg“ schreibt zu dem Tode Giers: Rußland hat einen seiner hervorragendsten Staatsmänner verloren. Seine Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten datirt vom März 1882, aber bereits mit dem Berliner Kongreß leitete er unabhängig die auswärtige Politik, und es ist bekannt, ein wie treuer, begabter und überaus energischer Führer der friedlichen Bestrebungen seiner erhabenen Vaterland. Er unter drei Regierungen gewesen ist, deren Dienste er getrieben von heißer Vaterlandliebe, seine Talente, seine Kräfte, seine unermüdete Arbeitsthat und seine unschätzbare Erfahrung während seiner langen, fruchtbaren Laufbahn gewidmet hat.

Vom chinesischen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Die Japaner nahmen am 20. Januar nachts Jingtang ein. Die Chinesen gingen in einer Stärke von 10 000 Mann Haischeng am 22. Januar morgens wieder an Land und wurden nachmittags 2 Uhr zurückgeworfen; sie erlitten schwere Verluste und ließen 100 Tote auf dem Schlachtfeld zurück. Die Japaner hatten 28 Verwundete, keine Tote. — Admiral Tjo telegraphirt: Die chinesischen Kriegsschiffe befanden sich noch im Hafen von Weihaiwei. Am 21. cr. hätten die japanischen Schiffe auf die Forts und die feindlichen Torpedos die Feuer eröffnet, jedoch ohne Erfolg. — General Nozu besetzt aus Hundsfal: Etwa 8000 Mann Chinesen unter General Pung stehen bei Jinglow. General Hi hält Kiutshwang besetzt.

Deutscher Reichstag.

23. Sitzung vom 26. Januar 1895.

Das Haus ist wieder überaus schwach besetzt.

Eingegangen: Tabaksteuervorlage und Finanzvorlage.

Die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt wird fortgesetzt.

Abg. Zimmermann (Antisemit): Es sind bei der Vorbereitung dieser Vorlage nur die kaufmännischen Interessenten gehört worden und nicht die Schiffer. Deshalb sind darin auch nur die großkapitalistischen Interessen gewahrt. Ein Erwidern um Mitteilung der Vorlage an die Interessenten aus Schifferkreisen ist sogar vom Minister von Stellung schlaglich bechieden worden. Weshalb? Das ist ein Räthsel. Sehr bezeichnend erscheint mir bei der Vorlage die Anlehnung an das Seerecht. Der Begriff des Verschuldens bei den Haftpflichtbestimmungen ist zu weit gefaßt. Ein Verschulden dürfte nur angenommen werden, wenn der Schiffer auch die gewöhnliche Vorsicht außer Acht läßt. Redner empfiehlt dann noch, — gemäß Beschlüssen von Schifferversammlungen, Sonntagsruhe im Schiffergewerbe, sowie Zuständigkeit von Gewerbeämtern für Streitigkeiten zwischen Schiffer und Schiffsbemannung. In jedem Fall sei es ein Irrthum, anzunehmen, daß sich gegen diese Vorlage Widerspruch nur in sozialdemokratischen Kreisen zeige. In der jetzigen Fassung ist die Vorlage unannehmbar.

Abg. Wellstein (Centr.): Es müßte in dieses Gesetz eine Vorschrift dahin aufgenommen werden, daß nicht durch die Haftpflicht des Schiffseigentümers zu Ungunsten der Entschädigungsberechtigten in Bezug auf Umfang und Dauer der Verpflichtungen und in Bezug auf die Beweislast geschmälert werden darf. In Bezug auf die Haftpflicht des Schiffer ist die Vorlage in ihren Bestimmungen zu hart; es müssen hier Milderungen eintreten. Sehr erwünscht wäre auch eine Regelung der Arbeitszeit, wenn auch dagegen geltend gemacht worden ist, daß das in der Gewerbeordnung gehöre.

Abg. Sahn (Antisemit): Auch ich kann nur sagen, daß die Haftpflicht zu wenig gehört worden sind. In Bezug auf Höhe und Umfang sollte man nicht zu sehr uniformiren. In Bezug auf das Verhältnis zwischen Schiffer und Mannschaften hat man sich zu sehr an die Seemannsordnung gehalten. Bei der Gelegenheit möchte ich die schwebenden Regierungen doch darauf aufmerksam machen, in welcher Weise namentlich die jungen Mannschaften von den Heerbaaren ausge-

leitet werden. Die ganze Lage des Kleinschiffergewerbes hat sich verschlechtert, durch die Zunahme der großen Schiffsgefäße, durch Küstenbahnen, auch dadurch, daß man Meliorationskanäle gebaut hat, ohne sie schiffbar zu machen. Auch die Konkurrenz der holländischen Küstenschifffahrt in deutschen Gewässern schädigt uns. Es wäre zu empfehlen, daß dem abgeholfen wird, sobald unser Schifffahrtsvertraa mit Holland abläuft. Es ist das um so notwendiger, als unsere Kleinschiffahrt schon durch die Handelsverträge mit Oesterreich und Rußland schwer geschädigt ist. So hat u. a. der Obstverkehr von der unteren Elbe nach Berlin stark nachgelassen. Angesichts der Unfälle unserer Hochseefischereidampfer bei den letzten Desemberstürmen wäre es nöthig, die Unfallversicherung auch auf die Hochseefischerei auszudehnen. Einmüthig, bis das geschieht, ist jedenfalls zu wünschen, daß die Regierung für die armen bei jenen Stürmen zu Schaden gekommenen eintrete.

Die Vorlage geht an eine besondere Kommission.

Es folgt erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die privatrechtlichen Verhältnisse der Flößerei.

Abg. Bläse (natl.): Ich bitte Einwände gegen diese Vorlage sind wohl nicht zu erheben. Der „Vorwärts“ hat allerdings gemeint, die Mannschaften in der Flößerei und Schifferei würden durch diese beiden Vorlagen gleichsam zu Diensthöfen herabgedrückt; aber die Flößer sind ein Geschlecht, welches zu Diensthöfen nicht leicht verarbeitet werden kann.

Abg. Weber (Centr.) wünscht Streichung des Satzes, wonach das Pfandrecht gegen jeden Besizer verfolge ist, so lange das Floß sich noch im Wasser befindet und noch nicht auf Land gebracht ist. Hierdurch werde der Besizer zu sehr in seinen Dispositionen behindert.

Abg. Gerisch (Soz.): In der Vorlage ist nicht genügend für die Interessen der Floßmannschaften geforgt. Der Floßmann darf das Schiff nicht ohne Genehmigung des Floßführers verlassen, auch nicht das Nacht. Und wie sind die Floße ausgerüstet? In der elenden Hütte, die sich auf dem Floße befindet, hält es niemand aus. Die Floßer müssen unbedingt gegen übermäßige Ausbeutung geschützt werden.

Die Vorlage geht an die Kommission für die Binnenschifffahrtsvorlage.

Hierauf kam der Gesetzentwurf über die Verufs- und Gewerbe-zählung zur ersten Beratung.

Abg. Schönlanck (Soz.) hebt bedauernd hervor, daß man bei uns für eine Sozialstatistik so lange Zeit weder Geld noch Lust gehabt habe. Das liege in der Furcht, festzustellen, daß der Großbetrieb überall um sich greife und das Massenelend sich stark; an der Furcht, festzustellen, daß der Sozialismus Recht und der Kapitalismus Unrecht habe. Seine Partei wolle der Vorlage ihre Zustimmung geben, wenn der Regierungsentwurf so durchgearbeitet werde, daß er einen positiven sozialpolitischen Nutzen bieten könne.

Unterstaatssekretär v. Rottenburg: Nicht aus Furcht, sondern aus der Erwägung, daß man sich gegenüber den Strömungen in unserem wirtschaftlichen Leben zuwartend verhalten müsse, sei die Erhebung der Statistik bis jetzt verschoben worden. Er, Redner, müsse den Bundesrath dagegen warnen, daß er aus Furcht etwas thue oder unterlasse. Der Bundesrath halte die Sozialdemokratie weder für eine neue Wahrheit, noch überhaupt für eine Wahrheit. Auf eine Frage des Abg. Halse (natl.) erwidert Unterstaatssekretär v. Rottenburg, es sei mit Bestimmtheit anzunehmen, daß eine Volkszählung für den Dezember d. J. angeordnet werde.

Abg. Schönlanck (Soz.): Er habe nicht gemeint, daß sich der Bundesrath vor der Sozialstatistik fürchte, sondern daß die herrschenden Klassen davor Furcht hätten.

Abg. Hise (Centr.) spricht sein Wohlwollen für die Vorlage aus. Die Vorlage wird einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Schließlich wird die Verordnung betr. die Erhebung eines Zollzuschlags für aus Spanien und den spanischen Colonien kommende Waaren vom 25. Mai 1894 in erster Lesung erörtert.

Abg. v. Salisch (kons.) kündigt einen Gesetzentwurf an, durch welchen der Bundesrath ermächtigt werden soll, im Falle eines Kollisionskriegs auch auf zollfreie Waaren einen Zoll zu legen.

Abg. Graf Kanitz (kons.) schließt sich der Resolution an.

Abg. Gammacher (natl.) äußert dagegen aus wirtschaftlichen Gründen Bedenken, will aber den jetzigen 50prozentigen Kampfsollzuschlag auf zollpflichtige Waaren erhöht wissen und beantragt, die zweite Beratung der Verordnung heute noch nicht vorzunehmen.

Das Haus beschließt demgemäß.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Zweite Beratung der Verordnung über den Zollzuschlag gegenüber Spanien und erste Lesung des Gesetzentwurfs betreffend Abänderung der Gewerbeordnung.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Januar 1895.

Der Kaiser empfing gestern Mittag auf dem Anhalter Bahnhofe den König von Sachsen und besuchte mit demselben die Gewerhausestellung im alten Reichstagsgebäude. Abends empfing der Kaiser den König von Württemberg.

Se. Majestät der Kaiser hat am Freitag Abend den japanischen Gesandten Bicomte Aoki empfangen und aus dessen Händen die Insignien der Krone des Kaiserlich japanischen Chrysanthemum-Ordens entgegen genommen. Der Audienz wohnte der Staatssekretär des Auswärtigen Freiherr v. Marschall bei.

Am heutigen Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers fand in königlichen Schloße früh die Gratulation im engsten Familienkreise statt. Um 9^{3/4} Uhr empfing der Kaiser zur Entgegennahme der Glückwünsche die Herren des Hauptquartiers, wohnte hierauf dem feierlichen Gottesdienste in der Schloßkapelle bei und nahm gegen 11 Uhr vormittags die Gratulations-Cour entgegen. Während derselben wurden durch die im Lustgarten aufgeführte Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments 101 Salutschüsse abgefeuert. Um 12^{1/4} Uhr begab sich der Kaiser in Begleitung der Flügeladjutanten vom Dienst zu Fuß nach dem Zeughaus, woselbst um 12^{1/2} Uhr die große Paroleausgabe stattfand. Nach derselben war im Schloße Familien-Frühstückstafel, an welcher alle im Schloße wohnenden militärischen Gäste theilnahmen. Abends um 6 Uhr findet Familienstafel zu einigen 50 Gedecken und Marschallstafel zu ungefähr 120 Gedecken statt.

Aus Anlaß des heutigen Geburtstages hat der Kaiser eine größere Anzahl von Auszeichnungen verliehen, u. a. dem Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub, dem Prinzen Friedrich von Sachsen-Meiningen und dem Geschichtsmaler Professor Adolf Menzel zu Berlin den Rothen Adlerorden erster Klasse; dem Landwirtschaftsminister Frhrn. v. Hammerstein-Boitzen und dem Oberkammerer Erbprinzen Christian zu Hohenlohe-Dehringen den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit der Krone; den Ministern v. Köller und Schönfeld den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Staatssekretär des Reichspostamts Dr. von Stephan ist der Rang eines Staatsministers verliehen. Außerdem bringt eine Extra-Ausgabe des „Militär-Wochenblatts“ zahlreiche Beförderungen in der Armee. Sodann bestimmt der Kaiser im „Marine-Verordnungsblatt“, daß die Offiziere der Marineinfanterie an Stelle der bisherigen die Schärpe der Seeoffiziere zu tragen haben.

Ihre Majestät die Kaiserin hat an den Magistrat und die Stadterordneten von Potsdam anläßlich der dargebrachten Segenswünsche zum neuen Jahr ein längeres, huldvolles Hand-schreiben, d. d. 18. Januar 1895, gerichtet.

Der Kaiser hat zur Hebung der Handweber in den Kreisen Glas, Neurode, Reichenbach, Waldenburg und Schweidnitz ein neues Gnabengeschenk von 45 000 Mark bewilligt.

Nach einer Meldung aus Wien trifft die deutsche Kaiserfamilie im März wieder in Abbazia ein. Der Kaiser beabsichtigt, wenn er im August zur Cowes-Regatta nach England kommt, einige Tage auf Schloß Bowther in Westmoreland als Gast des Karls von Lonsdale zu weilen.

Der „Frankfurter Ztg.“ wird von zuständiger Seite das Gerücht daß König Alexander von Serbien über Frankfurt a. M. zu reisen gedenke, um sich mit der Tochter der Landgräfin von Hessen zu verloben, als vollständig un begründet bezeichnet.

Dem „Stand.“ zufolge hat sich der Erbprinz Alfred von Sachsen-Koburg mit der Herzogin Elsa von Württemberg, Tochter des verstorbenen Herzogs Eugen und der Großfürstin Wera, verlobt. Der Erbprinz Alfred ist im Buckingham-Palast zu London am 15. Oktober 1874 geboren. Er ist preussischer Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß und à la suite des 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95 und Ritter des Schwarzen Adlerordens. Prinzessin Elsa ist am 1. März 1876 geboren.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin verließ dem Professor Dr. Behring, der in Cannes mehrfach Gast des Großherzogs war, in Anerkennung seiner Verdienste das Ehrenkreuz des Greifenordens.

Das Staatsministerium trat gestern Nachmittags 2 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

Beim Staatssekretär des Reichsmarineamts findet am 1. f. M. ein parlamentarischer Abend statt, zu dem auch Abgeordnete der deutsch-sozialen Reformpartei, untern andern der Abg. Werner geladen sind.

Der Reichstagsabg. Frhr. v. Stumm hat den Professor Adolf Wagner wegen gegen ihn gerichteter Äußerungen in einer Versammlung der Christlich-Sozialen am Freitag fordern lassen.

Der gestern vom Bundesrath angenommene Gesetzentwurf über die Finanzreform im Reiche bestimmt, daß die Matrularbeiträge — ausschließlich der von einzelnen Bundesstaaten der Reichskasse zu zahlenden besonderen Ausgleichungsbeiträge — nur in der Höhe in den Reichshaushaltsetat einzustellen sind, welche den veranschlagten Gesamtbetrag der den Bundesstaaten zustehenden Ueberweisungen aus den Zöllen, der Tabaksteuer, der Reichsstempelabgaben und der Verbrauchsabgabe für Branntwein nicht übersteigt. Ergiebt sich für ein Etatsjahr ein höherer Betrag an Ueberweisungen, als er veranschlagt worden, so verbleibt der Mehrbetrag dem Reiche. Erreichen hingegen die Ueberweisungen nicht die festgesetzte Höhe der Matrularbeiträge, so wird der entsprechende Betrag der letzteren nicht erhoben.

In der Wahlprüfungskommission des Reichstages wurden die Wähler der Abgg. v. Benda (nl), Lüttich (fr. Sp.) und v. Buttamer-Plauth (lk.) für gültig erklärt. — Der Abg. Born v. Bulach hat infolge seiner Ernennung sein Mandat niedergelegt.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Beratung des Postetats fort. Die Petitionen, welche eine Herabsetzung des jährlichen Abonnementspreises auf 100 Mark nachsuchen, wurden der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Auf Antrag des Abg. Dr. Lingsen wurde folgende Resolution angenommen: Den Herrn Reichstagsler zu ersuchen, dahin einzuwirken, daß zur Förderung der Sonn- und Feiertagsruhe im deutschen Reiche gleichzeitig mit der Abschaffung der Güterzüge auf den Eisenbahnen auch die vom Reichstage beschlossene Beschränkung des Packbetriebes beim Reichspostamt zur Ausführung gelange.“ Die Forderung für einen Unterstaatssekretär (20 000 Mk.) wurde mit 13 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Bei dem Titel Zuschuß zu der Postkreditkasse für Unterbeamte trat Abg. Werner namens der deutsch-sozialen Reformpartei für leichtere Kleider der Unterbeamten während der heißen Jahreszeit ein. In Kassel mußten die Briefträger den Riemen um den Leib tragen, früher über die Schulter, das sei eine große Belästigung. In ähnlichem Sinne äußerte sich Abg. Bebel. Nächste Sitzung Dienstag.

Wie die B. P. N. mittheilen, steht eine Anleihevorgabe in Aussicht, durch die etwa 30 Millionen für die Erweiterung des Nebenbahnnetzes und die Förderung des Kleinbahnwesens gefordert werden.

Gegen den „Vorwärts“ schwebt ein Zeugnißzwangs-Befahren. Das Blatt hatte bekanntlich einen geheimen Laß des Niederbarnimer Landraths veröffentlicht. Der Redakteur des „Vorwärts“, der gestern zum Termin geladen war, weigerte sich, seinen Gewährsmann zu nennen; infolge dessen wurde er zu 50 Mark Geldstrafe und Haft verurtheilt. Der Antrittstermin für die Haftstrafe ist auf den 8. Februar anberaumt worden.

Darmstadt, 26. Januar. Die zweite Kammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung den Betrag zum Brückenbau in Worms in der Höhe von 30 100 000 Mk. Worms soll 300 000 Mk. aufbringen.

Ausland.

Paris, 26. Januar. Der Marschall Cambert und Ex-minister Olivier sind schwer erkrankt.

London, 27. Januar. Gestern begaben sich Oberst Welby und zwei andere Offiziere des Regiments „Royal Scots Greys“ über Berlin nach Petersburg, um den Kaiser Nikolaus, den Chef des Regiments, zu begrüßen.

Petersburg, 26. Januar. Ein kaiserlicher Ukas ordnet an, daß 50 000 Rubel anzuweisen seien für bedürftige Gelehrte, Literaten und Schriftsteller, theils zu einmaligen Unterstützungen, theils zu lebenslänglichen Pensionen. Der Minister für Volksaufklärung und Finanzen, sowie der Präsident der Akademie der Wissenschaften sind mit der Ausarbeitung der näheren Bestimmungen betraut worden. — Der Finanzminister verbot den Zollmännern, Geschäfte für eigene Rechnung auszuführen.

Belgrad, 25. Januar. König Alexander ist heute Abend mit dem Orient-Expresszug nach Paris abgereist. Eine heute veröffentlichte Proklamation des Königs betraut den Ministerrath mit der Regentschaft. — Die Ernennung des Generals Panellitsch zum G. sandten in Berlin ist nunmehr vollzogen.

Athen, 26. Januar. Oberst Metaxas ist zum Minister des Innern ernannt worden.

Konstantinopel, 26. Januar. Auf die Protestnote des englischen Botschafters wurde der an dem Zwischenfalle mit

dem Briefträger schuldige türkische Wachtbeamte seines Amtes entsetzt; der Briefträger erhielt eine Entschädigung von 3 Pfund. Die hier anwesenden Engländer, insbesondere die kaufmännischen Kreise, dringen in den Botschafter, sich mit dieser Lösung des Zwischenfalles nicht zufrieden zu geben, und stellen eventuell eine Interpellation im Parlament in Aussicht.

Brocklyn, 26. Januar. Die Unruhen der Straßbahnarbeiter dauern fort, scheinen aber an Umfang zu verlieren.

Washington, 26. Januar. Das gestern vom Senate angenommene Gesetz, betreffend den Nicaragua-Kanal, verfügt die Ausgabe von 70 Millionen Dollars Bonds mehr Garantie des Kapitals und der Zinsen seitens der Vereinigten Staaten; 30 Millionen Bonds wurden ohne Garantie der Vereinigten Staaten emittiert. Die Aufsicht über den Bau des Kanals steht dem Schatzsekretär zu; der Präsident bezieht von 15 zu ernennenden Direktoren 10, welche die unmittelbare Leitung des Baues übernehmen. Die Vereinigten Staat erhalten 70 Mil. Dollars in Aktien als Garantie.

Kapstadt, 26. Januar. Die Mörder des Engländers Percy Christie in Damaraland sind von den deutschen Behörden nach dreitägigem Prozeß bestraft; einer ist erschossen, die anderen zu Gefängnisstrafen verurteilt. Das prompte Vorgehen der deutschen Behörden findet allgemeinen Beifall.

Provinzialnachrichten.

K. Culmsee, 27. Januar. (Die hiesige Volkerei) E. G. m. u. S. hat in ihrem letzten Geschäftsjahre 1. September 1893/94 1253037 Kilogramm Milch verarbeitet und einen Ueberschuß von 6576 Mark erzielt. Die Heferden betragen über 16000 Mark.

Strasburg, 25. Januar. (Todesfall.) Gute Vormittag verstarb nach langem Leiden der Rittergutsbesitzer Ketteger auf Karbowo. Der selbe war der größte Grundbesitzer Westpreußens und eine in den weitesten Kreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit.

Marienwerder, 26. Januar. (Westpreussisches Landgestüt.) Der Direktor des westpreussischen Landgestüts zu Marienwerder macht bekannt, daß der Herr Oberlandstallmeister in der Provinz Westpreußen zur Zucht geeignete Hengste anzukaufen. Anmelbungen entgeg. Die Schlußdirektor, Freiherr von Senden in Marienwerder entgegen. Die Hengste müssen jedoch mindestens dreijährig sein.

Stargard, 24. Januar. (Brände.) In Sonstorken sind im Laufe der Zeit 15 Brände vorgekommen, die auf Brandstiftung zurückgeführt werden, und es ist auf die Ermittlung des Brandstifters eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Danzig, 25. Januar. (Verschiedenes.) Die Eröffnung des westpreussischen Provinzial-Landtags am 5. März wird in üblicher Weise 12 Uhr mittags durch Herrn Oberpräsidenten von Gehler gehalten. — In Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl ist der beabsichtigte Stadtrat Otto Kramps als zweiter Bürgermeister für die geistliche Amtsdauer von zwölf Jahren nunmehr bestätigt worden. — Die Kirch-Diener des Gewerksvereins werden ihren 12. Verbandstag am 3. Juni (Pfingstmontag) in Danzig abhalten. — Die Nachricht, daß ein Torpedo-Divisionsboot Havarie erlitten, bestätigt sich nicht. Dasselbe hat nur zur Vervollständigung seiner Ausrüstung den Hafen von Neufahrwasser anelauten. — Die Kiehung der Danziger Kirchenbau-Lotterie wird voraussichtlich am 13. März stattfinden.

Danzig, 26. Januar. (Für Landtagswahl.) Unterabteilung Eine konservative Versammlung hielt einstimmig die Wahlstellung des Herrn Kallatz-Verlag zum Kandidaten für die bevorstehende Landtagswahlwahl aus. — Ein Zahlmeisterrapport (Sergeant) vom hiesigen Bezirks-Kommando ist, angeblich wegen Unterabteilung, in Untersuchungsbefreiung abgeführt worden.

Frauenburg, 25. Januar. (Todesfall.) Gestern Abend verstarb auf dem Dome der Senior des ermländischen Domkapitels Herr Domkapitular und Prälat Dr. Wunder im 86. Lebensjahre.

Mautenburg (Ostpr.), 23. Januar. (Reichstagswahl.) In der heutigen Versammlung von Wahlmännern der beiden Kreise Wilkallen und Kagnitz ist Vandrath Dr. Schnauber-Billfallen einstimmig als Kandidat der konservativen Partei für das durch den Tod des Regierungspräsidenten Steinmann erledigte Landtagsmandat proklamiert worden. Der „Kreuztg.“ zufolge haben die Konservativen im Wahlkreise Syd-Diels-Johannisburg den Landtagsabgeordneten Kallatz als Kandidaten für die Reichstagswahl aufgestellt. Vandrath von der Gröben hat seine Kandidatur zurückgezogen. Graf Stoiberg dürfte dasselbe thun.

Königsberg, 26. Januar. (Verschiedenes.) Wie aus Berlin berichtet wird, befiel sich unter den vielen Fragen, welche jetzt innerhalb der preussischen Ministerien verhandelt werden, auch die der Ausbahrung des mosaischen Schiffahrtskanals. Die für unsere Provinz so hochbedeutende Angelegenheit soll gegenwärtig dem Eisenbahnminister zur Prüfung vorliegen. — An Stelle des als Erster Staatsanwalt nach Insterburg versetzten Herrn Caro ist Staatsanwalt Wagner aus Lütitz an das hiesige Landgericht versetzt. — Die Fernspretleitung Elbing-Königsberg soll demnächst zur Eröffnung kommen. Wie die „Hart. Ztg.“ nämlich meldet, haben die Verhandlungen über die Fernsprechverbindung eine so günstige Wendung genommen, daß der Abschluß des Vertrages in absehbarer Zeit zu erwarten steht.

Schulitz, 25. Januar. (Eisgang.) Gestern früh begann sich das Eis der Weichsel oberhalb der Stadt bei den Mühlen in Bewegung zu setzen und thürmte sich an einer Sandbank, welche mitten im Strom liegt, türhoch auf. Infolge dessen fanden die Niederungsortschaften Gräß a. W. und Gerau bald unter Wasser. Nachmittags 1/2 Uhr endlich begann das Eis sich von neuem in Bewegung zu setzen und der Strom schwoll an, so daß die niedrigen gelegenen Länder in der Nähe der Stadt überschwemmt wurden; auch die Vändereien der Ortsherrn Otterau und Langenau wurden teilweise unter Wasser gesetzt. Der Wasserstand war heute früh noch derselbe; die Mitte des Stromes ist bereits fast eistrei.

Mogilno, 25. Januar. (Selbstmord.) Gestern früh erhängte sich in einem hiesigen Hotel der Gerichtsassistent Hoff aus St. Krone, welcher sich Wechselfalungen hatte zu Schulden kommen lassen. Gerade seine intimsten Freunde, deren er hier eine große Anzahl besaß, hat er dadurch in der empfindlichsten Weise geschädigt. Er hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

Posen, 25. Januar. (Seine Undorffichtigkeit mit dem Leben bezahlt) hat heute Nachmittags der Daddederlehrer Thomas Spichala, St. Adalbertstrasse 23 bei den Eltern wohnte. Er war auf dem Wege der neuen Baugewerkschule auf der Fischerei beschäftigt und hatte den Auftrag erhalten, sich den Fisch, wie ihn die Daddeder bei ihren Arbeiten benutzen, um den Leib zu legen. Dieser Weisung hatte er jedoch nicht Folge geleistet. Blosig glitt er aus und stürzte aus der schwindelnden Höhe gerade auf einen Ziegelhaufen, wo er mit jerschmettertem Schädel tot liegen blieb.

Posen, 26. Januar. (Wegen großen Schneefalles) ist der ganze Bierbahnbetrieb eingest. worden.

Aus der Provinz Posen, 26. Januar. (Ein mysteriöser Vorfall.) Der noch der Aufklärung harret, ereignete sich am 23. d. M. früh auf der Eisenbahnfahrt von Budewitz nach Posen. Wie die „B. Z.“ erzählt, kam mit dem erwähnten Zuge ein Passagier in Posen an, der nicht zusammenkam war, trotzdem alle möglichen Versuche mit ihm angestellt wurden. Wie der betreffende Schaffner feststellte, wäre der Mann in Budewitz noch ganz munter gewesen; in demselben Abteil hätten noch zwei andere Passagiere gesessen, die bei der Ankunft in Posen ausgezogen wären, ohne sich weiter um den Schlafenden zu kümmern. Dieser letztere wurde nun nach dem Posener Lazareth geschafft, wo er auch jetzt noch benutzlos liegt. Wie es heißt, soll der Schlafende ein Geschäftsreisender sein; in seinem Besitze fand sich übrigens eine Visitenkarte, auf den Namen „Gottfried Luz, f. f. Hauptmann“ lautend, und ein Barbetrag von 170 M.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. Januar 1895. — (Der Geburtstag des Kaisers) ist auch in diesem Jahre in unserer starken Grenzpfoste als nationaler Festtag begangen worden. Zur Vorfeier fand am Sonnabend Abend von der Culmer Esplanade

aus der übliche Poppenstreich statt, der von den beiden Infanterie- und den beiden Artillerie-Kapellen mit den Spielmann ausgeführt wurde. Begleitet waren die Musikkorps von einer Abteilung Militär, deren Mannschaften Sampson trugen. Der Zug bewegte sich durch die Culmer Straße, über den Altstädlichen Markt, wo er am Arushof von bengalischen Flammen begrüßt wurde, und ging hierauf durch die Breiten- und Einaberstraße nach dem Musikanten Markt zur Kommandantur, auf dem ganzen Wege von einer zahllosen Menschenmenge getollt. Vor der in allen Stadtwirren reich illuminierten Kommandantur spielten die Musikkorps drei Musikstücke, darunter zwei altpreussische Armeemärsche. Dann bewegte sich der Poppenstreich durch die Geretstraße nach der Culmer Esplanade zurück, wo sich der Zug auflöste, nachdem noch die Retrate und das Gebet gespielt worden war. Eine erhebende Vorfeier des Kaiserlichen Geburtstages begann am Sonnabend Abend der Landwehrverein in den oberen Räumen des Arushofes. Der sehr dekorativ und mit einer improvisierten Bühne versehene große Saal war von einer zahlreichen Festgesellschaft gefüllt, welcher die Anwesenheit vieler Offiziere der Garnison besonderen Glanz verlieh. Auch Sr. Exzellenz der Herr Kommandant Generalleutnant von Jaggen und der Herr Brigadekommandeur Generalmajor von Brodowski erwiesen dem Verein die Ehre ihres Besuches. Der Festabend wurde mit dem fertigen Preußensmarch eingeleitet und erhielt seine Höhe durch die Festspreche des Vorgesetzten, Herrn Landgerichtsrath und Hauptmann der Landwehr Stauß, welcher erst einen Rückblick auf das verlossene Jahr warf, des dem Verein die Erfüllung seines höchsten Wunsches, die Verleihung einer Fahne, gebracht, und dann mit patriotischer Begeisterung die Bedeutung der Kaiserlichen Geburtstages feierte. In das Hoch, mit welchem die nach Inhalt wie Form gleich vollendete Rede schloß, stimmte die ganze Festversammlung jubelnd ein. Es folgten nun noch weitere Musikvorträge, ausgeführt von der Pionierkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Keil, und damit wechselten ab Hörd der neugebildeten Gesangsabtheilung des Vereins, die sich zum ersten Male hören ließ und vielen Beifall erntete, sowie Gesangsolos und sonstige Vorträge bewährter Kräfte. Von letzteren ist die Gesangscene „Die Gigerikönigin“ hervorzuheben, die durch ihre sehr gelungene Darstellung besonders gefiel. Obgleich es an Unterhaltung und Amüsement nicht fehlte, war es doch schade, daß das vorbereitete patriotische Gedenkbild „Vater Rutsche in Weg“ von Steinbeck wegen Heiserkeit des Hauptdarstellers ausfallen mußte. Um etwa 11 Uhr war die lange Reihe der Vorträge beendet und es begann darauf der Tanz, mit welchem das schöne Fest auslief. Auch der Reformverein veranstaltete eine Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät, die im Schützenhause stattfand und einen nur einfachen Charakter trug. Der Vorgesetzte, Herr Maurermeister Blohwe brachte in kurzer, zu Herzen gehender Ansprache das Hoch auf den Kaiser aus, welches begeistert aufgenommen wurde. In angeregter, fröhlicher Stimmung blieben die Anwesenden dann bis zur frühen Morgenstunde verweilt. — Gestern, am Festtag, legte die Stadt in der Frühe ihren Flaggenumschmuck an. Um 7 Uhr ertönten in den Straßen die Klänge des Wackens, das von den beiden Infanteriekapellen und dem Musikkorps des Fuß-Artillerieregiments Nr. 15 gelautet wurde. Unter schmetterndem Marschmusik nahmen die Kapellen denselben Weg wie beim Poppenstreich. Gleichzeitig läuteten auch sämtliche Kirchthürmen die Glocken. Eine halbe Stunde später spielte die Kapelle des Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 vom Thurm des Rathhauses den Choral „Lobe den Herrn“, womit der Festtag eingeleitet war. Im Laufe des Vormittags fanden militärische Festgottesdienste in der neuhäuf. evangel. Kirche und in der katholischen St. Jakobskirche statt, die auch seitens der Zivilbevölkerung stark besucht waren. Der herrschende Frost machte den Festtag zu einem ebnen Antrittstag, der mittags während des großen Garnisonappells noch durch Sonnenglanz veredelt wurde. Der Garnisonappell fand auf dem Hofe der neuen Infanteriekaserne an der Wilhelmstraße statt und bildete wieder ein farbenprächtig militärisches Schauspiel, dem ein zahlreiches Publikum beimohnte. Während die Truppen der Garnison auf dem Kaiserhofes Aufstellung nahmen, holte eine Kompanie die Fahnen von der Kommandantur ab. Um 2/1 Uhr erschien Sr. Exzellenz der Herr Kommandant Generalleutnant von Jaggen, welcher von der Mitte des riesigen Quadrates aus eine kurze, markige Ansprache an die Truppen hielt und ein dreimaliges Hurrah auf Seine Majestät den Kaiser und König Wilhelm II. ausbrachte, welches tausendfachen braulenden Wiederhall fand. Während des donnernden Hurrahs erdröhnten die ersten Salutschüsse der zwischen dem Stadtdahnhof und dem Keltischer Thor mit der Front nach der Stadt aufgestellten Geschütze, die im Ganzen die üblichen 101 Schiffe lösten. Der Herr Kommandant schritt nach Ausbringung des dreimaligen Hurrahs in Begleitung des Kommandeurs der Truppenausstellung des Herrn Generalmajors von Brodowski unter klingendem Spiel die Fronten der einzelnen Regimenter und Bataillone ab, wobei er auch die auf der linken Seite des Hofes aufgestellten beiden hiesigen Militärvereine, Riegeverein und Landwehr-Verein besichtigte, die ihre Fahne mit sich führten. Nach dem Abscheiden der Fronten nahm der Herr Kommandant noch den Vorbereiter der Ehrenkompanie ab, womit der Garnisonappell vorbei war. Nachmittags fand im Arushof eine Festschmausung statt, an dem sich die Spitzen sämtlicher hiesigen Militär- und Zivilbehörden beteiligten; die Gesamtanzahl der Theilnehmer betrug 150. Das Kaiserhoch brachte Sr. Exzellenz der Herr Kommandant in einer inhaltlich bedeutenden Ansprache aus, die sich auch auf die Gefahren bezog, welche die Staatsordnung in der Gegenwart bedrohen. Es folgten noch eine Reihe weiterer Toasts. Ein zweites Festessen vereinte eine kleinere Anzahl von Herren aus der Bürgerlichkeit im Saale des Schützenbaus. Hier wurde das Toast auf Sr. Majestät den Kaiser von Herrn Schmiedemeister Bloch ausgebracht, dem sich als Redner noch mehrere andere Herren anschlossen. Abends strahlten viele Häuser auf der Alt- und Neustadt in Vöterglanz, darunter auch die Zinngießherberge und das Maureramishaus. Fernsteht des Weichselufers in Podgorz war die reiche Illumination der mehrstöckigen Brauerei von Thomä bemerkbar. Für die Truppenhülle der Garnison fanden abends in den Lokalen der Stadt und den Vorstädten theatrale Auführungen mit nachfolgendem Tanz statt. Ueberall in diesen Lokalen herrschte größter Jubel, der wiederum Zeugnis davon ablegte, daß Kaisergeburtstag der schönste Tag im Jahre für den Soldaten ist. So war die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers hier eine allgemeine und von hohem Patriotismus geprägte und wir können noch hinzufügen, daß kein Miston ihren Verlauf gestört hat.

(Wechsel in den Korpskommandeurstellen.) Nach dem letzten „Militärwochenblatt“ erhalten General Graf Finkenstein das Kommando des 1. General-Lenke das des 5. und General von Bülow das des 17. Armeekorps.

(Personalveränderungen in der Armee.) Schneider, Pr.-Lt. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 15, ein Patent seiner Charge verliehen. Birkenhof, Sek.-Lt. vom 7. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 96, in das Inf.-Regt. von Borde (4. Pomm.) Nr. 21, Sprenger, Pr.-Lt. vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3, in das Inf.-Regt. von der Warmü (8. Pomm.) Nr. 61 verlegt. Die Postexp.-Führer Dufft vom Inf.-Regt. von Borde (4. Pomm.) Nr. 21, und Kunge vom Inf.-Regt. von der Warmü (8. Pomm.) Nr. 61, zu Sek.-Lt. befördert. Im Beurlaubtenhände: Kerbel, Bzefeldv. vom Landw.-Bezirk I Altona, zum Sek.-Lt. der Res. des Inf.-Regts. von Borde (4. Pomm.) Nr. 21, Wiese, Pr.-Lt. von der Int. 1. Aufgeb. des Landw.-Bezirks Thorn, zum Hauptm. befördert.

(Im Verzeichniß der approbirten Aerzte) aus Thorn sind für das Prüfungsjahr 1893/94 aufgeführt: a) in Preußen Droese, Julius, Widmann, Rog, Loemendern, Zhdor, Wismann, Sultan, b) in Bayern: Karo, Leo, Wesse, Werner; c) im Großherzogthum Sachsen und in den sächsischen Herzogthümern: Wissefeld, Adolf, Approbirter Apotheker: Weiske, Hermann.

(Eröffnung neuer Bahnstrecken.) Im Staatsjahre 1895/96 werden in Direktionsbezirk Bromberg voraussichtlich folgende Neubauten des Betriebes übergeben werden: Bromberg-Grün 43,17 Kilometer, Callies-Arnswalde 37,94 Kilometer und Callies-Wulow mit 57,24 Kilometern.

(Petition.) Gegen die von der Regierung geplante Erhöhung des Honigzolles von 20 auf 36 Ml. pro 100 Kilogr. ist nunmehr auch die hiesige Handelskammer beim Reichstage vorfellig geworden. Die betreffende Petition der Regierungsvorlage besagt, daß die Zollerrhöhung auch für künstlichen Honig eintreten solle, und die Zollerrhöhung wird damit begründet, daß künstlicher Honig hergestellt werde, der nach dem Zuckersteuergesetz vom 31. Mai 1891 36 Ml. Zoll pro 100 Kilogramm zahlen müsse. Es sei deshalb billig, den künstlichen mit demselben Zollsaße zu belegen, und da künstlicher Honig in solcher Beschaffenheit hergestellt werde, daß er nicht natürlichen Honig nicht zu untercheiden sei, so müsse für den natürlichen Honig auch ein Zoll von 36 Ml. erhoben werden. Die Handelskammer weist nun zunächst nach

daß nach dem Aussprache der bedeutendsten Zuckerchemiker der künstliche schon durch bloße Polarisation nachgewiesen werden könne, und weist dann nach, daß bei dem erhöhten Zollsaße die Fälschungen bei der Honigfabrikation noch mehr als jetzt zunehmen würden, indem viele Fabrikanten anstatt des Honigs Stärke syrup verwenden, wodurch das reelle Geschäft, wie es hier in Thorn besteht, schwer geschädigt werden muß. Die Handelskammer weist fernermäßig weiter nach, daß nach der 1885 erfolgten Erhöhung des Honigzolles von 3 auf 21 Mark der Honigimport nicht zurückgegangen ist, und auch die d. u. s. t. Jmler von der Erhöhung des Zolles keinen Vortheil gehabt haben.

(Tiroler Sängler.) Die Tiroler Sängler-Gesellschaft E. Hofer aus Kufstein gab am gestrigen Sonntage ein Konzert im Schützenhause, der so überfüllt war, daß viele Besucher keinen Platz mehr finden konnten. Das sehr ansprechend gewählte Konzert-Programm wurde von den Mitgliedern der Gesellschaft, die sämtlich tüchtig und wohlklingende Stimmen besaßen, in vorzüglicher Weise ausgeführt. Es bot stimmungsvolle Duette und Soli mit kräftigen Jodeln und urwüchsigem Schanderhupeln sowie hübsche Vorträge auf der Schlag- und Streichzither. Dazu kam noch der originale Schupplattl-Tanz. Das Publikum, das sich in gehobener Kaisergeburtstags-Feststimmung befand, nahm die einzelnen Vorträge mit nicht endenwollendem Beifall auf. Besonderer Auszeichnung erfreute sich Herr C. Hofer, der mit prächtigem Basse das Germania-Lied von Beudel sang. In die Refrainstrophen dieses Liedes stimmten die Zuhörer laut mit ein und als Herr C. Hofer mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser Wilhelm II. schloß, da erhob sich ein wahrer Jubelsturm und die allgemeine Begeisterung verichstete noch in dem Sänglerhoch „Hoch soll er leben, dreimal hoch!“ Ausdruck. Auch mit den Liedern „Tief unter der Erd“ von Supré und „Andreas Hofers Tod“ erzielte Herr C. Hofer eine große Wirkung; letzteres wurde mit Echo und Absauern eines Schusses zum Vortrage gebracht. Die hier gesundene überaus freundliche Aufnahme hat die Gesellschaft bewogen, am Dienstag noch ein zweites Konzert folgen zu lassen. Für diesen Abend möchten wir den Wunsch aussprechen, daß mit dem Kauchen im Publikum nicht schon beim ersten Theil begonnen wird, da der sich entwickelnde Qualm sonst für Publikum und Sängler gleich lästig wird.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 15 Personen genommen.

(Gesunden) eine Klobe Holz am Fort 6, ein herrenloser Handwagen in der Wauerstraße und ein Spazierstock und ein Schüssel auf der Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der deutsche Botschafter betrug mittags am Bindepegel der k. u. l. Wäfferbauverwaltung 1,87 Meter über Null. Der Eisgang ist sehr stark. Wenn der Frost anhält, dürfte das Eis nochmals zum Stillstand kommen.

In unierer Niederung ist das Hochwasser der Weichsel nur bei Eybow und Grünthal über die Ufer gegangen. Erheblicher Schaden ist nicht angerichtet. Gleichwohl erweist sich wieder, wie notwendig die Eindeichung unierer Niederung ist. Mit den Arbeiten hierfür soll dem Vernehmen nach sofort begonnen werden, sobald der Provinziallandtag die in Aussicht gestellte Beihilfe von 42000 Mark bewilligt hat. Nach neuesten Meldungen vom oberen Stromlauf sollen sich oberhalb Wirschau Eisstopfungen gebildet haben. Das Eis im Bug sieht noch

Die „Neuen Westpreussischen Mittheilungen“ in Marienwerder schreiben: Der mehrerwähnte Thorer Berichterstatter, welcher Berliner Blätter häufig mit Sensationsnachrichten versieht, scheint seine Tätigkeit jetzt auch dem Westpreussischen Telegraphenbureau zu widmen. Dasselbe erst aus Thorn unter dem Datum von Freitag das folgende Telegramm: „Heute Nacht ist hier Hochwasser eingetreten; die Weichsel ist um 1 1/2 Meter gestiegen, die Eisdecke gebrochen; es ist ein starker Eisgang.“ Den muthelichen Wasserstand giebt der Herr Berichterstatter vorläufiger Weise nicht an. Das Telegramm muß den Eindruck erwecken und hat ihn erweckt, als ob unsere Niederungen wiederum in erster Gefahr schwebten. Streuicherweise sind nach den augenblicklichen Stromverhältnissen irgendeine Besorgnisse für die Weichsel aber nicht gerechtfertigt; Ueberschwemmungen offener Niederungen treten bekanntlich seit in jedem Jahre ein. Anseheiß dessen muß die Frage wiederholt werden, ob es denn garnicht möglich ist, jenem Thorer Berichterstatter endlich das Handwerk zu legen? Wir bemerken hierzu, daß der hiesige Korrespondent Berliner Blätter mit dieser Hochwasser-Meldung zu Unrecht der Ueberschwemmung beschuldigt wird, denn der Eisgang trat hier am Freitag bei einem Wasserstande von 3,75 Meter ein, der in der That mehr als 1 1/2 Meter höher war als Tags zuvor, wo er nur 1,87 Meter betrug.

(Ostkloster, 27. Januar. (Kaisers Geburtstag) wurde heute im Ostkloster des Herrn Thiel zu Dölitzsch durch Festmahl mit patriotischer Ansprache und Ball gefeiert. In der hiesigen Schule fand die Feier schon gestern in üblicher Weise statt.

(Von der russischen Grenze, 26. Januar. (Schneeremehungen.) Aus ganz Polen werden sehr starke Schneefälle und Schneeremehungen der Eisenbahnen gemeldet. Der Bahnverkehr ist vielfach unterbrochen. Tausende von Arbeitern sind auf den Bahnstrecken mit dem Begräumen des Schnees beschäftigt.

Neueste Nachrichten.

Warschau, 28. Januar. Der Wasserstand der Weichsel, welcher gestern 2,08 Meter betrug, ist heute weiter auf 1,89 Meter gefallen.

Newyork, 28. Januar. Nach einer Meldung ist am Freitag in Cumbiana (Columbia) ein Aufstand ausgebrochen und im ganzen Lande das Standrecht proklamiert. Bogata wurde aus Furcht vor dem Andringen der Ausländerischen in Belagerungszustand erklärt. In der Provinz Toluna herrscht ebenfalls Aufstuh. Der Präsident von Columbia erklärte, daß die Ordnung in einigen Tagen wieder herzustellen sein werde.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

28 Jan 1895.

Tendenz der Fondsbörse: abgemäch.		
Russische Banknoten p. Kasfa	219-20	219-30
Weichsel auf Warschau kurz	219-	219-20
Preussische 3 % Konsols	98-25	98-40
Preussische 3 1/2 % Konsols	104-75	104-75
Preussische 4 % Konsols	115-25	115-60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	97-75	98-
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	104-75	104-80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	69-	69-10
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	102-30	102-20
Disconto Kommandit Antheile	206-90	206-90
Oesterreichische Banknoten	164-25	164-30
Wetzen gelber: Januar	—	—
Mai	138-25	137-75
lofo in Newyork	58 1/2	58 1/2
Haagen: lofo	114-	113-50
Januar	—	—
Mai	117-75	117-25
Juni	118-25	117-75
Safer: lofo	106-128	106-140
Mai	114-	113-50
Häböl: Januar	43-	43-
Mai	43-50	43-50
Spiritus:	—	—
50er lofo	51-50	51-50
70er lofo	31-9	31-90
70er Januar	36-20	36-40
70er Mai	37-50	37-50
Diskont 3 pCt., Lombardkinstuh 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 26. Januar. Spiritusbericht. Bei 10000 Liter ohne Faß mit Zufuhr 25000 Liter. Sekundat 5000 Liter. Vorkontingente 51,50 Ml. Br., 51,50 Ml. Ob., 50,75 Ml. bez., nicht kontingente 32,00 Ml. Br., 31,25 Ml. Ob., 31,50 Ml. bez.

29. Januar: Sonnens-Ang. 7.49 Uhr. Mond-Aufg. 9.11 Uhr. Morg. Sonnens-Ang. 4.38 Uhr. Mond-Ang. 8.38 Uhr.

III. Grosse Lotterie. 5000 Gewinne darunter **Haupttreffer** 50000 Mark. Lose à 1 Mark
 Ziehung am 7., 8. und 9. März 1895
 zu Meiningen. Lose à 1 Mk. sind zu be-Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzgungen in Meiningen. zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Kein Husten mehr.
 Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldtschen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei **Gustav Oterski**,
Allen Deuen,
 welche am Magen leiden, bin ich gern bereit, unentgeltlich mitzutheilen, wie sehr ich am Magen gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit bin.
 Meyer, Lehrer a. D. Linden b. Hannover.

Nachruf.
 Am 26. d. M. starb in Berlin der frühere langjährige Thorner Bürger, Ehrenmitglied der Thorner Fleischer-Znning, Herr Fleischermeister
Georg Wakarecy.
 Der Dahingesehene war viele Jahre hindurch unser Obermeister und hat während dieser Zeit sein schwieriges Amt gewissenhaft und mit unermüdetem Fleiß verwaltet und so zum Wohle und Gedeihen der Znning wesentlich beigetragen.
 Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
 Thorn den 28. Januar 1895.
 Die Mitglieder der Thorner Fleischer-Znning.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
 Dienstag den 29. d. Mts. vormittags 9 1/2 Uhr
 sollen durch den Unterzeichneten verschiedene gute Weine, eingemachte Früchte, 1 Geldschrank, verschiedene Möbel und eine goldene Herrenuhr öffentlich zwangsweise versteigert werden.
 Thorn den 25. Januar 1895.
 Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Erbsen-, Gersten-, Roggenschrot, Weizen-, Roggen-, Futtermehl
 offerirt billigst die Schlossmühle.

Schützenhaus Thorn.
 Dienstag den 29. Januar 1895:
Großes Tiroler National-Concert
 gegeben von der hier zum ersten Male anwesenden
 Concertsänger- und Schuhplattl-Tänzer-Gesellschaft
 C. Hofer aus Kufstein.
Die Kufsteiner
 unter Leitung des Concertsängers C. Hofer.
 Zum Vortrage gelangen: Quartette, Terzette, Duette, Solo, Fodler, sowie Duos für Concertsittern und Streichmelodeon.
 Decentes Familienprogramm. — Elegante Nationalkostüme.
 Entree 60 Pf. — Kinder die Hälfte. — Anfang 8 Uhr.

Ördentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.
 Mittwoch den 30. Januar 1895 nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung:
 betreffend:
 1. Die Aufnahme einer Anleihe für die städtische Wasserleitung und Kanalisation bezw. Ausgabe von Stadtobligationen.
 2. Die Rechnung der Artushofkass: pro 1. April 1893/94.
 3. Die Neuverpachtung des Ziegelei-Gasthauses.
 4. Desgl. des Thurmgebäudes Altstadt Nr. 474.
 5. Die Vergebung der Schornsteinreinigung in den städtischen Instituts- und Verwaltungsgebäuden pro 1. April 1895/96.
 6. Die Neuvermietung des Rathhausgewölbes Nr. 6.
 7. Die Verlängerung des Pachtvertrages mit dem Polizei-Sergeanten Dryanaleki über das städtische Grundstück Neue Jakobsdorfstadt 69.
 8. Verpachtung des Holzplatzes am Schankhaus 3.
 Thorn den 26. Januar 1895.
 Der Vorsitzende
 der Stadtverordneten-Versammlung
 gez. Boethke.

Konkursverfahren.
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kohlenhändlers **Emil Fischer** zu Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin und infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den
20. Februar 1895 vorm. 10 Uhr
 vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 4 anberaumt.
 Thorn den 21. Januar 1895.
Wierzbowski.
 Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
 Dienstag den 29. Januar cr. vormittags 10 Uhr
 werde ich an der Pfandammer des Königl. Landgerichts hierelbst
17 photographische 4 Kaiser- und 22 Stück kirchliche Bilder, sowie 160 Flaschen Bordeaux- und Rothwein
 zwangsweise versteigern.
 Thorn den 28. Januar 1895.
 Sakowski, Gerichtsvollzieher.

Wichtig für jede Hausfrau!
Dr. K. E. Heine's Schnellwaschseife
 mit dem Schiff
 erspart 50 % an Zeit und Geld, da das Waschen mit der Hand oder Maschine fortfällt und durch nur 1/2 stündiges Kochen mit Dr. K. E. Heine's Schnellwaschseife fertig rd. Die Wäsche wird blendend weiß und ist Dr. K. E. Heine's
 Schnellwaschseife garantiert frei von allen die Wäsche etwa angreifenden Substanzen. Erhältlich in Schachteln zu 0,50, 0,90, 1,75 Mk. (genügend für 25, 50 resp. 100 Kilo schmutzige Wäsche) in den meisten Drogerie-Colonialw.-u. Seifengeschäften.
 Alleinverkauf für Thorn: Herr R. Rütz.

Bekanntmachung.
 Die Quartierbillets für gewähltes Naturalquartier sind behufs Liquidierung des Serwises in unserem Serwis- und Einquartierungsamt (Rathhaus 1 Treppe) niederzulegen.
 Thorn den 24. Januar 1895.
 Der Magistrat.

Konkursverfahren.
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Lorenz** (in Firma M. Lorenz) in Thorn ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters der Schlussrechnung auf den
23. Februar 1895 vorm. 11 Uhr
 vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 4, bestimmt.
 Thorn den 24. Januar 1895.
Wierzbowski.
 Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Versteigerung.
 Dienstag den 29. Januar cr. mittags 12 Uhr
 werde ich im Uferbohnichuppen 20/21
300 Ctr. Mühlkuchen und 100 Ctr. Leinkuchen
 für Rechnung, den es angeht, öffentlich meibietend auch in kleineren Portionen verkaufen. Der Verkauf findet bestimmt statt.
Paul Engler, vereideter Hand-Ismailler.

Gründlicher Klavierunterricht
 in und außer dem Hause wird erteilt
Bromb. Vorstadt Schulstr. Nr. 20, l. rechts.
 reparirt
Gummischeuhe Franz Ostrowski.
 Schuhmachervstr., Marienstr. Nr. 1.
Prof. Jägers Wollwäsche!
 Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
 empfiehlt **F. Menzel.**

Vaterländischer Frauen-Verein.
 Der vierte Vortrag des Herrn Dr. Meyer über „Das Nothwendigste bei der Krankenpflege“ findet Dienstag den 29. d. M. abends 8 Uhr in der Aula der höheren Töchterschule statt.
 Der Vorstand.
Lose à 1 Mark
 zur Zuchtvieh-Lotterie in Briesen Wstr. Gewinne: Zuchtschaf, Zuchtschaf und landwirthschaftliche Geräte, sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse“.

Bekanntmachung.
 Nachdem die Erweiterung des städtischen Schlachthaus und die Erbauung eines Kühlhauses nunmehr erfolgt ist, haben die städtischen Behörden beschlossen, die Kühlanlage vom 12. März d. Js. ab der öffentlichen Benutzung zu übergeben und demgemäß vom 1. April d. Js. ab die Schlachtgebühren wie folgt zu erhöhen und zu erheben:
 1. für ein Stück Großvieh: Pferde, Ochsen, Stiere, Kühe oder Jungvieh über 100 Kgr. Gewicht auf 4,00 Mk.
 2. für ein Stück Kleinvieh: Kalb unter 100 Kgr. Gewicht und Schafe oder Ziegen 0,80
 3. für ein Schwein 2,10
 außerdem für die Trichinenbeschau 0,50
 Ferner werden die Schaugebühren für die Untersuchung des Fleisches von auswärts geschlachteten Thieren, gemäß Beschlusses der städtischen Behörden, vom 1. April d. Js. ab wie folgt erhöht und zur Erhebung gelangen:
 1. für ein Stück Großvieh: Pferde, Ochsen, Stiere, Kühe oder Jungvieh über 100 Kgr. Gewicht auf 3,00 Mk.
 2. für ein Stück Kleinvieh: Kalb unter 100 Kgr. Gewicht und Schafe oder Ziegen 0,50
 3. für ein Schwein (excl. Trichinenschaugebühr) 1,75
 Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
 Thorn den 25. Januar 1895.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Die Bahnhofsverwaltung in Stuhm soll vom 1. April d. Js. ab anderweit verpachtet werden.
 Die Vtrags-Entwürfe nebst Bietungsbedingungen sind in unserem Geschäftsgelände Zimmer 35 einzusehen oder werden den Nachtlustigen gegen Einfindung von 75 Pfennigen in Baar (nicht Biefmarken) zugestellt.
 Der Termin zur Eröffnung der eingegangenen Gebote ist auf den 23. Februar d. Js. mittags 12 Uhr festgesetzt.
 Später abgegebene oder nicht bedingungs-gemäße Gebote werden nicht berücksichtigt.
 Thorn den 24. Januar 1895.
Königliches Eisenbahn-Vertragsamt.

Brodraffnade
 per Pfund 29 Pf.,
 nicht wie in meiner ersten Annonce irrtümlich angegeben 23 Pf.
Josef Burkat.
Wer Husten hat,
 verschleimt oder heiser ist, gebrauche nur die unübertroffenen einzig sicher wirkenden
Malz-Zwiebel-Bonbons
 (E. Mische, Cöthen)
 die als ein Radikal-Mittel ärztlich warm empfohlen werden. — Packete à 25 u. 50 Pfg. nur bei:
Verkaufsstelle:
Anton Kozwara, Gerberstr.

Ratten und Mäuse
 werden durch das vorzügliche, altbewährte
Dattentod II
 (E. Mische, Cöthen) sicher und sicher getödtet und ist ungeschädlich für Menschen, Thiere u. Vögel.
 Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.
Verkaufsstelle:
Hugo Claass, Seglerstr.
1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten, 60 Pf. — 100 versch., überseeische 2,50 Mk. — 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei **G. Jedmeyer, Nürnberg.**
50—60000 Mk. à 5%
 sofort, auch getheilt, zu vergeben. Adr. erbeten unter P. I. i. d. Exp. d. Sta.

Ein gut möblirtes Zimmer
 von sofort zu verm. **Seglerstraße 4, II.**
 Nachstr. 12 m. Zim. u. K. u. B. zu verm.
1 kleines freundlich möbl. Zimmer
 mit Beföstigung für einen Herrn od. Dame
 Mauerstrasse 36, 2 Trp.
2 möbl. Vorderzimmer
 zu vermieten **Baderstraße Nr. 2, II.**
1 möbl. Zimm. v. sofort a. v. Tuchmacherstr. 20.
Brombergerstrasse 46
 ist die Parterre-Wohnung, links, 3 Zim. mit allen Nebenräumlichkeiten und Garten vom 1. April zu verm. **Frau Johanna Kusel.**
Zwei freundliche Wohnungen von je 2 3 Zim., hell, Küche, Wasserl. u. a. Zubeh. sowie 1 W.-Wohn. mit kl. Garten vom 1. April zu verm. **Baderstr. 3**
Möbl. Zim., Kab. u. Burjehng. z. v. Danstr. 4.
Breitestr. 32, 3. Etage
 eine Wohnung von 4 Zim., Cabinet nebst Zubehör pr. 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei **K. Schall, Schillerstraße Nr. 7.**
Ein möbl. Zimmer, parterre, Culmerstr. 24.
1 möbl. Zim. mit Kab., umseit der Post, vom 15. zu verm. Marienstr. 7, 1 Tr.
Altstädter Markt Nr. 28
 ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage, 7 geräumige Zimmer und Zubehör, für 1600 Mark incl. Nebenabgaben, ver 1. April z. v.
J. Lange.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,
 Berlin, Neue Bomenade 5,
 empfiehlt ihre Pianinos in neuereizhaltiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. feiner Stimmung zu Fabrikpreisen. Verlangt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichnis franko.
 Anerkannt bestes

Ein Reisepezz,
 gut erhalten, preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.
Tischlergesellen
 erhalten dauernde Arbeit im Holzbearbeitungswerk von
G. Soppart in Thorn.
Suche
einen Lehrling
 mit guter Schulbildung, Kenntniß der polnischen Sprache sehr erwünscht.
Gustav Moderack.

Gesucht
 1 Zieglermeister, 1 Zieglerfamilie, 1 verh. Schäferknecht u. mehr. Tagelöhnerfamilien, sowie Köchinnen, Stubenmädchen und Mädchen fürs Land.
J. Makowski, Seglerstrasse 6.
Zwei möbl. Zimmer mit Pension vom 1. Februar zu verm. **Fischerstrasse 7.**
2 Lehrlinge zur Tischlerei gesucht **Jakobs-Vorst. Leibnizstr. 30.**
Altstädter Markt 27 ist die 1. Etage best. aus 7 Zim., 2 Kabinets, Küche, Speisekammer u. iont. Zu chör vom 1. April 1895 zu verm. Beföstigung von 11—3 Uhr.
Gustav Scheda.
Eine Familienwohn., Stube, Kab. u. Kub. u. v. vorn, ist zu verm. **Schuhmacherstr. 13.**
Ein möbl. Zimmer Gerstenstrasse 14, II.
Pferdeställe und Wagenchuppen
 zu vermieten **Tuchmacherstr. 6.**

Klauenöl
 für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenfabrik von
H. Möbius & Sohn, Hannover,
 ist zu haben bei Herrn
S. Landsberger, Heiligegeiststr.

Eichene Bretter u. Bohlen,
 besäumt und unbesäumt, Prima-Waare, für Tischler
Eichen-Rundholz,
 jeder Stärke,
komplette Zimm- und Streifenkarren.
Ulmer & Kaun,
 Holzhandlung und Dampfzägewerk,
 Culmer Chaussee 49. — Fernsprecher 82.
Sägespäbne,
Brennholz u. Schwarzen
 verkauft billigst
G. Soppart's Sägewerk.
Coppernikusstr. 24 ist eine Wohnung nach vorn vom 1. April zu vermieten.
Th. Kowalski.
Ein möbl. Zimmer mit Beföstigung. **Neustadt 24, part.**
1 Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermieten **Breitestrasse 21, 2 Tr.**
Ein trockener Lagerkeller
 wird von sogleich zu mieten gesucht. Off. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Bekanntmachung.
 Die Erhebung des Marktstandgeldes, der Stall- und Viege-Gebühren auf dem beim hiesigen städtischen Schlachthofe in der Jacobs-Vorstadt belegenen Vieh- und Pferdemarkt sowie der Verkauf des vom Publikum verlangten Futters und der Schankbetrieb in der daselbst befindlichen Schankstube an den Markttagen soll vom 1. April d. Js. ab auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden.
 Hierzu ist ein Bietungstermin auf
Dienstag den 19. Februar 1895
 vormittags 11 Uhr
 hierelbst im Magistrats-Sitzungssaal (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.
 Die näheren Bedingungen können in unserem Bureau 1 vorher eingesehen, auch schriftlich gegen 75 Pf. Copialgebühren bezogen werden.
 Bemerk wird, daß wöchentlich ein Markt abgehalten und daß sämtliches Vieh hierelbst auf dem Schlachthofe geschlachtet wird.
 Vor Abgabe der Gebote hat jeder Bieter eine Bietungsantion von 100 Mk. bei der hiesigen Kammereasse zu erlegen.
 Thorn den 25. Januar 1895.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Die zur Einrichtung des neuen Fuß-Artillerie-Schießplatzes Thorn erforderliche Lieferung von
 1800 kiefernen Bettungsbohlen,
 2400 „ ganzen Rippenstücken und
 720 „ halben
 soll im Submissionswege vergeben werden.
 Hierzu ist ein Termin auf den 13. Februar 1895 vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer der Schießplatz-Verwaltung Thorn angesetzt.
 Die allgemeinen u. besonderen Lieferungs-Bedingungen sind gegen Erstattung der Schreibgebühren (1 Mk.) bei der Schießplatz-Verwaltung zu haben.
Schießplatz-Verwaltung Thorn.

Strehel-Tinte,
 liefert billigst die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Schmiedeeiserne Grabgitter u. Kreuze
 liefert billigst die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Holzverkaufstermin
 für die Schutzbezirke **Drewnoz, Strembaczo und Kämpo** am
Montag den 4. Februar 1895
 von Vorm. 10 Uhr ab
 im **Schreiber'schen Saale** zu **Schönsee.**
 Zum Verkauf kommen aus dem Einschlage 1894:
 74 Km. Kiefern-Kloben und 176 Km. Kiefern-Knüttel.
 Aus dem Einschlage 1895:
Schutzbezirk Drewnoz: Jagen 2c Schlag: 17 Stück Kiefern-Bauholz + mit 25,66 Fm. und 333 Km. Kiefern-Stöcke.
Schutzbezirk Strembaczo: Jagen 3b Schlag: 78 Stück Kiefern-Bauholz + mit 106,80 Fm. und 583 Km. Kiefern-Stöcke.
Schutzbezirk Kämpo: Jagen 11 Schlag: 630 Stück Kiefern-Bauholz mit 469,14 Fm. und 388 Km. Kiefern-Keißig 3. Klasse.
Königliche Oberförsterei Strembaczo.

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Montag den 28. Januar 1895.

In der Nacht vom 24. d. Mts. entschlief sanft nach kurzem Leiden in
Gette unser einzig geliebter Sohn

Victor

in noch nicht vollendetem 22. Lebensjahre, was wir schmerzerfüllt hiermit
anzeigen.

Thorn, 27. Januar 1895.

Hermann Schwark
und Frau geb. Meister.

Nach Ueberführung der Leiche von Gette wird die Beerdigung auf dem hiesigen altstädtischen evangelischen Kirchhofe stattfinden.